

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 117 (1991)
Heft: 50

Rubrik: Narrengazette

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 31.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Unerschütterlich. Als «das Wunder von Chur» registriert die *SonntagsZeitung*, dass das Erdbeben in Chur die Stärke von 5,5 auf der Richter-Skala hatte, Bischof Haas aber «unerschütterlich blieb».

Starterfolg. Wie die *Luzerner Zeitung* augenzwinkernd berichtet, hat die gestärkte Autopartei schon den ersten Erfolg buchen können: «Gerade rechtzeitig zum Sessionsbeginn wurde (endlich) der Strassenbelag vor dem Bundeshaus erneuert.»

Moderne Kunst. Nach intensivem Rätseln, was oben und unten, links und rechts sei, brachte das *Badener Tagblatt* das Foto eines modernen Bildes. Die Künstlerin reklamierte heftig: Das Bild sei falsch in die Zeitung hineingestellt. Dazu das Blatt: «Da hat es der Galerist wesentlich einfacher, festzustellen, was nun oben oder unten ist: Dort wo der Staub sitzt, ist auch beim abstraktesten und verrücktest modernsten Bild oben!»

Im Gang. Gemäss dem Regierungspräsidenten ist der Umweltschutz im Gang und lässt sich nicht mehr aufhalten. Die *Berner Zeitung* deutet: «Solange er sich nur im Gang aufhält, kann man ihn ja unbehindert vorbeiziehen lassen.»

Hinweis. Ein Hinweis auf das achte Geburtstagsfest des Alternativen Lokalradios LoRa in Zürich mit Konzerten, Afrika Disco und Frauen-Bar erschien im Zürcher *Tagblatt* unter dem Titel: «Megahertzlichtlich ...».

Scheu wie Rehe. In der *Bunten* gesteht Gastro-Fachmann August F. Winkler, über Wein diskutiere er lieber mit Frauen als mit phantasielosen Männern, denen nur «Nachgärung, reintonig, stahlilig» einfallt. Bei Frauen aber gebe es Weine «scheu wie Rehe, üppig wie eine Sommerwiese, rasiermesserscharf, verklemmt, stark wie ein Eisenbieger oder züchtig wie eine Nonne».

Nebelraser. Kölns Regierungspräsident empfiehlt «repressive Massnahmen» gegen Nebelraser. Da habe er, meint dazu die *Süddeutsche Zeitung*, wohl recht, denn der Nebelraser werde von Psychologie kaum erreicht, er spüre die Logik auf seiner Seite: «Je schneller ich fahre, um so früher bin ich aus dem Nebel raus.» Das Blatt definiert den Nebelraser übrigens so: «Ein Geisterfahrer, nur auf der richtigen Spur.»

Vergleichsweise. Die neue *Kronen-Zeitung* hält ein von Ephraim Kishon in der TV-Sendung «Seitenblicke» gegebenes Statement fest: «Ich habe nicht gerne zu schreiben. Aber ich habe gern das fertige Buch. Die Frauen haben auch gerne ihre Babys. Aber die Schwangerschaft ist nicht angenehm.»

Wer weiss! In zähen Verhandlungen haben die österreichischen Beamtengewerkschaften 4,3 Prozent mehr Gehalt herausgeholt. Dazu der *Kurier*: «Acht Stunden ham die Beamten über ihre Gehaltserhöhung verhandelt. Hoffentlich schreiben's dafür net Überstunden.»

Vorschlag zur Härte. Weil bei jährlich einigen tausend Schlägereien mit Verletzungen in britischen Pubs gläserne Bierkrüge die Hauptwaffe sind, empfiehlt das Fachblatt *Medical Journal* stabilere Biergläser, da gehärtetes Glas beim Aufprall auf die Schädelknochen in winzige Teilchen zerspringe und weniger schwere Verletzungen verursache. Das Blatt hätte, was freilich für die Katz gewesen wäre, auch empfehlen können, zu trinken statt zu saufen.

SPRÜCH UND WITZ

VOM HERDI FRITZ

Ich lise grad: En Gen-Schpezialischt hät e Muus mit eme Elefant gchrüüt.
«Und s Resultat?»
«Überall riesige Muuslöcher.»

Der Steward zum Grünlichen im Liegestuhl auf Deck: «Was darf ich Ihnen zum Frühstück anbieten?» Der Tourist gequält: «Was mögen denn die Fische am liebsten?»

Iren Maa macht jo e bäumigi Karriere i de Politik.
«Schtimmt, aber me chan em nüüt bewiise.»

Die Hausfrau zum Arzt: «Tänked Sie, i üsere Familie isch uf eimol en Fall vo Grössewahn uufträtte.»
«Heisst?»
«Heisst, das min Maa plötzlich Sackgält wott vo mir.»

Lehrer: «Kann mir jemand einen griechischen Dichter nennen?»
«Ich, Herr Lehrer: Achilles.»
«Aber Achilles war doch kein Dichter.»
«Doch, doch, Herr Lehrer, ich habe einmal gelesen, er sei durch seine Ferse berühmt geworden.»

Wie gfallt dir de neu Huusmeischer?»
«Er wär kein Leide, aber er isch e fürchterlichi Gwundernase. Allpott wott er wüsse, wänn das mir d Mieti zalid.»

Der Vorteil gewisser Fernseh-Nachtprogramme: Wenn du erwachst und aufstehst, bist du schon fixfertig angekleidet.

Sie zu ihm, der am Frühstückstisch wettet: «Was heisst ranzig? Nüüt isch ranzig, aber was du dir uf s Brot gschtriche häsch, isch kei Anke, sondern mini Hormongrääm.»

Der Organist ist erkrankt, und der Pfarrer sagt zu den Predigtbesuchern: «Leider kann unser Organist heute nicht spielen. Deshalb stimme ich jetzt das Lied Nummer 83 an, und danach fällt die ganze Kirche ein.»

Bappe, isch das wohr, das du nümme wachsisch?»
«Schtimmt, Bueb.»
«Gar nie me?»
«Gar nie me!»
«Und s Mami au nid?»
«s Mami au nid.»
«Aber für was tüend ihr dänn überhaupt no ässe?»

Die Kartoffel zur Zwiebel: «Wie kannst du nur behaupten, dass die Menschen mich weniger lieben als dich? Ist doch Unsinn.»
«Und ist dennoch wahr. Wenn du geschält wirst, vergiesst kein Mensch eine Träne.»

Wie hät din Chef reagiert, wo du wäge meh Lohn gfrööget häsch?»
«Wienes Schoof.»
«Werum, was hät er gsait?»
«Bäh!»

Die Gattin zum Ehemann, der auf Geheiss widerwillig und schliesslich fluchend die Wände des Kinderzimmers anstreicht: «Was tuesch au eso komisch? De Rembrandt hät gmoolet, de Picasso hät gmoolet, de Churchill hät gmoolet, werum sellsch jetzt du nid au emol echli pinsle!»

Ein Hufeisen im Gras zum vierblättrigen Kleeblatt: «Da sind wir so nah beieinander, und niemand bückt sich nach uns.»
«Tja, wir haben halt einfach kein Glück.»

Der Schlusspunkt

Theaterstücke gib'ts, die werden an der Uraufführung zum letzten Mal gespielt.